

Power, Protest, Passion

Uneingeschränkte Hippiekultur im Kultmusical „Hair“



Dynamische Tänze und emotionale Lieder der teils erfrischend nackten Darsteller spiegeln die Lebens- und Liebesfreude der Hippie-Zeit wider. – Foto: Birgmann

Deggendorf. Dynamisch tanzend, emotional singend und zwischendurch auch erfrischend nackt: So präsentierten sich sehr zum Amüsement der etwa 650 Gäste am Samstag die 25 Mitglieder des „Island Musical Theatre“ auf ihrer „European Tour“ in der Stadthalle 1. 90 Minuten lang spiegeln sie mit einer gekürzten Version des Musicals „Hair“ von Galt MacDermot uneingeschränkte Lebens- und Liebesfreude der 68er-Generation wider.

Unter der Regie von Erika Galamb steht der Tanz zweifellos im Vordergrund. Und

man darf sich auf jede Menge Einlagen freuen, so abwechslungsreich und spritzig wird der Tanz dem Publikum serviert. Da fliegen die langen Mähnen, die Flowerpower-Kostüme, die fransigen Bluejeans und Schlaghosen oder die kunterbunten Batikshirts.

Mit ungestümer Leidenschaft und Hingabe wird in schillernden Farben freie Liebe propagiert. Verrenkungen, Umarmungen, Verschlingungen – der Tanz und das gemeinsam vereinte Körpergefühl scheinen bei aufsteigenden Rauchschwaden keine Grenzen zu kennen.

Auf der schlicht gestalteten Bühne ist ein Badeseesee angedeutet. Da heißt es: nichts wie rein in das verlockende Nass! Vorher entledigt man sich der Kleider, singend, Hüften schwingend und sich im Delirium bewegend. Zu lachen, pfeifen und klatschen gibt's dazu einiges im Publikum. So mancher Schauspieler streckt da schon mal den staunenden Gästen seinen entblößten Allerwertesten entgegen, mal mit, mal ohne Stringtanga. Gesungen wird kraftvoll, mit geballter Emotion und Inbrunst. Tutti-Einlagen wirken ebenso spritzig

wie solistische. Einzig negativ zu bemerken ist das teilweise recht unverständliche, markant akzentuiert gesprochene Englisch. Diverse Dialoge und somit inhaltliche Zusammenhänge können in dieser gekürzten Fassung bisweilen nur erahnt werden.

Dafür erzielen die immer wieder eingespielten Filmaufnahmen umso mehr ihre Wirkung – sei es mit Blumenwiesen und buntem Farbenspiel oder auch im Schlussakt mit Bildern, die um die Welt gingen. Der Zuschauer wird erinnert an Protestmärsche, weinende Kinder und Frauen in Vietnam, die vor dem Schreckensszenario des Krieges fliehen, sowie an Martin Luther King, Symbolfigur der Bürgerrechtsbewegung, der vor dem Kapitol eine von Rassismus und Gewalt befreite Gesellschaft fordert. Dazu gibt es eine Choreographie, die das Publikum in den Bann zieht: Soldatinnen und Soldaten, wie sie sich im Einklang zum Bombenfall bewegen, wie sie gemeinsam getroffen werden und synchron zu Boden gehen, bis der nächste – noch voller Mut und Zuversicht – über die Leichen steigt, kurz bevor er selbst zu Grunde geht. Auch das gemeinsame Marschieren in den bereits startklaren Flieger ist eine durch und durch expressive Darstellung.

Der aussagekräftige Schlussong steht für die Botschaft einer Frieden vermittelnden Hippiekultur: „Let the sunshine in“.

Barbara Sagstetter